

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Sunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeitspaltel oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 3.

Preispr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 12. Januar 1916.

Preispr.
Nr. 49.

38. Jahrg.

Grey und die Mörder vom „Baralong“.

England arbeitet jetzt stark in der Farbe der Unschuld: Es veröffentlicht Weißbuch auf Weißbuch. Wer viel redet, hat viel zu beschönigen, aber man kann nicht behaupten, daß Albion mit seinen Beschönigungs- und Verwischungsversuchen rechtes Glück hat. Das Weißbuch, das die Engländer über die Erfolge des Hungerkrieges gegen Deutschland veröffentlichten, konnte höchstens die eigenen Landleute täuschen, während es für uns und nicht einmal für die Neutralen seine irgendwie beweisende Kraft besitzt. Jetzt hat sich die englische Regierung zu einem neuen Weißbuch aufgeschwungen, und zwar zu einem über den „Baralong“-Fall. Ein Weißbuch über die Mordtat des „Baralong“! Weshalb man es, so hätte man Lust, über die Engländer zu erröten. Mr. Grey hat nämlich in diesem diplomatischen Kriegsaktensstück die Stirn, auf die deutschen Anklagen gegen die „Baralong“-Mannschaft zu sagen, daß die britische Regierung mit Genugtuung, jedoch nicht ohne Überraschung wahrgenommen habe, welche Besorgnis und welchen Eifer die deutsche Regierung plötzlich an den Tag lege, um die Achtung vor den Grundgesetzen einer disziplinierten Kriegsführung und angemessenen Bestrafung derjenigen, die diese Grundgesetze übertreten, zu erzwingen. Aber es handele sich freilich in diesem Falle um ein Ereignis, bei dem nicht Deutsche, sondern Engländer die Missetäter waren. Die englische Regierung sei im allgemeinen der Ansicht, daß kein Grund vorliege, die Untersuchungen von Handlungen, mit denen das Völkerrecht übertreten wurde, zu beschränken, sie habe jedoch hervor, daß es der Gipfelpunkt der Dummheit wäre, wenn der „Baralong“-Fall als Einzelfall einer besonderen Untersuchung unterworfen würde. „Auch wenn sich alle Anklagen, die in diesem Fall von deutscher Seite erhoben werden, auf Tatsachen stützen, was die britische Regierung bisher noch nicht anzunehmen gewillt ist, so muß dennoch die Tat des Kapitäns der „Baralong“ unbedeutend erscheinen im Vergleich zu Handlungen, die von den Kommandanten deutscher Unterseeboote begangen wurden.“ Grey führt dazu drei Ereignisse zur See an, die sich während der 24 Stunden zutragen, in welchen sich der Vorfall mit der „Baralong“ ereignete. Das erste Ereignis betrifft den Untergang der „Arabic“, die von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung versenkt worden sei, ohne daß ein Versuch gemacht wurde, die Besatzung und die Fahrgäste zu retten. Dadurch seien 47 Nichtkämpfer getötet worden.

In diesen Ausführungen zeigt sich der englische „Cant“ in seiner ganzen Größe. Mister Grey weiß ganz genau, daß der Fall „Arabic“ und der Fall „Baralong“ gar keine Vergleichspunkte bieten. Ein U-Boot hat gar keine Möglichkeit, die Passagiere eines torpedierten Riesendampfers zu retten. Der deutsche U-Boot-Kommandant sah sich, sicherlich schweren Herzens, der Kriegsnotwendigkeit gegenüber, Menschen in Seenot nicht helfen zu können; der Kommandant der „Baralong“ ließ deutsche Seesoldaten feige niederschlagen, die wehrlos in seine Hände gefallen waren, nachdem er sie durch falsche Flagge sicher gemacht hatte. Der Vergleich hinkt auf allen beiden Beinen und zeigt die ganze Hilflosigkeit der Engländer dem „Baralong“-Fall gegenüber. Und dann! Die Briten behaupten durch Greys Allgemeinmunde, sie hätten noch keine Zeit gefunden, die Tatsachen des „Baralong“-Falles nachzuprüfen. Man denke! Während eines ganzen Monats nicht und obgleich die beeidigten Aussagen acht amerikanischer Bürger vorliegen, die den Kapitän des „Baralong“ und seine Mannschaft des Mordes bezichtigten. Weshalb man das Weiß-

buch, so hat man das Gefühl, als identifiziere sich die englische Regierung mit dem Mörder vom „Baralong“. Sollte das wirklich der Fall sein, dann, ja dann, wüßte jeder Deutsche, was er zu tun hat; dann würde der Ruf über die Meere „Güte dich, England!“ mit doppelter Stärke einziehen. Vorläufig wollen wir noch einmal abwarten, ob nicht Grey und Genossen Zeit finden — nachzuprüfen. Allzu lange Zeit wird man ihnen aber schwerlich gönnen. Und dann tritt das deutsche Sprichwort in Kraft: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!“

Die Festung London.

Bekommt England irgendwo Prügel, so kann man zehn gegen eins wetten, daß es behauptet, diese Prügel habe es völkerrechtswidrig bezogen. England ist eben der Ansicht, daß es überhaupt völkerrechtswidrig ist, die stolzen Briten zu schlagen. Eine Ansicht, die es wohl einer gründlichen Revision zu unterziehen haben dürfte. Als unsere Zeppeline der Hauptstadt Englands Besuche abstatteten und dabei Bomben-Erfolge zu verzeichnen hatten, zeternten die Engländer: Das ist völkerrechtswidrig; denn London ist eine unbefestigte Stadt. Daß sie und ihre Freunde die deutschen wirklich unbefestigten Städte Freiburg und Karlsruhe mit Bomben belegt hatten, war vergessen. Wir hätten also als Widervergeltung das Recht, jede unbefestigte feindliche Stadt mit Bomben zu belegen, machen davon aber keinen Gebrauch; denn, wenn unsere Zeppeline sich über London zeigten, so schweben sie über einer besetzten Stadt, deren Befestigungen zu zerstören ihr bestes Recht ist. Grundsätzlich wie wir Deutschen nun einmal sind, haben wir uns der Mühe unterzogen, die Befestigungen Londons noch vor aller Welt festzustellen. Darnach ist der Umfang der Londoner Befestigungsanlagen sogar recht statisch. Die englische Hauptstadt ist nämlich, wie die „Freie Ztg.“ festnagelt, wie jede Festung neuerer Zeit, mit einer Linie von Befestigungsanlagen ausgestattet, die, in größerer Entfernung von der Stadt gelegen, diese selbst mit ihren militärisch wichtigen Kasernen, Depots, Fabriken, Häfen und Werften vor feindlicher Beschließung schützen sollen. Die Beschließung von London wäre vor dem Entstehen unserer überlegenen Luftwaffen nur von See oder von Land aus möglich gewesen. Von See aus hätte die Beschließung von London ausgeführt werden können durch feindliche Schiffe, die in die Themsemündung einliefen. Deshalb gruppieren sich die Befestigungen, die London gegen See schützen sollen, um die Mündung der Themse. Hierzu gehören zunächst die Werke von Shoburyness östlich Southend und die reichlich mit Geschützen ausgestatteten Anlagen südlich und südwestlich Southend. Auf dem Seeufer der Themse schließt sich an: Der „Defendport“ Sheerness mit dem Barton pt. Fort, dem Garrison pt. Fort und den dazwischen liegenden Linien. Die Anlagen ziehen sich dann am rechten Ufer des Medway entlang und im Bogen südlich um Chatham und Rochester herum. Andere Werke begleiten unmittelbar den Themselauf auf beiden Ufern bis London, davon sind dem Namen nach besonders bekannt: das Slough Fort, das Hope pt. Fort, das Coalhouse Fort sowie das Tilbury Fort und das New Tower Fort bei Gravesend. Weitere Batterien stehen bei Purfleet und Stromwärts bis zum Arsenal von Woolwich. Die Anlagen, die London zu Lande decken sollen, ziehen sich in Form eines einseitigen Brillenkopfes von der Themse westlich Gravesend aus in großem Bogen südlich um London herum bis in die Gegend südlich Reading. Es befinden sich Forts bei Farningham am Darent river, nordwestlich Sevenoaks, nördlich und nordwestlich Westkernham, bei Redhill, Reigate,

Dorking, Guildford und Aldershot. Es handelt sich bei dieser ganzen Aufzählung lediglich um Werke, die schon im Frieden gebaut waren. Dazu kommen noch alle die mannigfachen Anlagen, die rings um London während des Krieges entstanden sind. — Wollen die Engländer nach diesen Feststellungen nun noch behaupten, daß London eine unbefestigte Stadt sei? Möglich, daß sie es tun — aber sie tun dann gegen bessere Überzeugung und das nennt man — Lügen.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 8. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit wurde auf dem größten Teile der Front durch die Witterung ungünstig beeinflusst.

Südlich des Hartmannswieklertopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenstück entzissen. Ueber 60 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hartmannswieklertopfes (am Sitzstein) gelang es gestern, den letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern. Dabei gelang es, 20 Offiziere und 1083 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 10. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Mailles, in der Gegend des Gehüftes Maison de Champagne, führten Angriffe unserer Kruppen zur Wegnahme der feindlichen Beobachtungsstelle und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern. 423 Franzosen, unter ihnen 7 Offiziere, 5 Maschinengewehre, ein großer und sieben kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Gehüftes scheiterte.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Etappenrichtungen in Fournes an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Veresjany wurde der Vorstoß einer starken russischen Abteilung abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Feldmarschall Hindenburgs Neujahrswunsch.

Wie die neugegründete „Kronener Zeitung“ berichtet, hat Generalfeldmarschall Hindenburg folgenden Neujahrswunsch an die ihm unterstellten Truppen gerichtet:

Soldaten der mir anvertrauten Heeresgruppe! Wiederum kann ich Euch von Herzen meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das ausgedehnte, was Ihr in dem abgelaufenen Jahre vor dem Feinde geleistet habt. Die Winterschlacht in Mailaun, die zahlreichen Gefechte, welche schließlich zum Narew-Übergang und zum Fall von Warchau führten, die Eroberung der großen Wasserpfähle Komogorow, Grobno und Rowno, das Vordringen über den Niemen, die Kämpfe bei Wilna, Schaulen und an der Duna, und die durch alles dieses ermöglichte Befreiung weiter Gebiete in Polen, Rußland, Litauen und Lettland stehen Euch würdig Ehren Taten im ersten Kriegsjahre an.

Gott der Herr ist höher mit uns gewesen; Er wird Sein Deutschland auch in Zukunft nicht verlassen. Und darum weiter frisch vordrängen für Kaiser und Vaterland wie 1914 und 15 so auch 1916!

(gez.) von Hindenburg
Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber d.R.

Amerika will die Kriegslieferungen einstellen?

Rotterdam, 9. Januar. In den Vereinigten Staaten macht sich nach Angaben des „New York World“ gegen die Kriegslieferungen in der letzten Zeit eine so starke Bewegung bemerkbar, daß es den Bierverbandsmächten nicht möglich ist, die den amerikanischen Firmen zugehörigen Firmen unterzubringen. Auf Grund einer Umfrage stellt das Blatt fest, daß selbst die Geschäfte, die seit Ausbruch des Krieges fast ausschließlich Kriegsmaterial und Ausrüstungsgegenstände herstellen, wenig Neigung verspüren, weitere Aufträge anzunehmen. Die Verwaltung der Carnegie Steel Company hat erklärt, daß der amerikanische Stahlmarkt die Kriegslieferungen voraussichtlich vollkommen einstellen werde. Die Firma Jones & Laughlin, das größte unabhängige Stahlwerk der Union, lehnt entschieden alle weiteren Kriegslieferungen ab. Die Kabelle Iron Works und die Wheeling Co. weisen gleichfalls neue Bestellungen zurück. Die Firma Johnson und Jennings in Cleveland hat ihre Lieferungen vollkommen eingestellt. Die Waffenfabrik Harrillon und Alfordson in Cleveland hat mit den Gewehrlieferungen für England und Rußland gleichfalls aufgehört und will für die Folge nur noch Jagd- und Sportmunition fabrizieren. Eine Reihe anderer Geschäfte, die Aufträge für den Bierverband ausgeführt haben, wollen künftig nur Fabrikate herstellen, die für friedliche Zwecke Verwendung finden.

Die englischen Verluste an der Westfront.

Eine dem „B. L. B.“ zugehörige Mitteilung stellt fest, daß die Schätzung, die der amtliche Bericht am 3. Oktober von den englischen Offensiv-Verlusten gab (60000 Mann) durch die amtliche englische Erklärung bestätigt worden ist. Nicht eingerechnet dürften die Folgenden sein.

Die Wehrpflicht in England.

Die allgemeine Wehrpflicht ist in England in erster Lesung vom Unterhause angenommen worden. Nicht einstimmig, aber mit einer guten Mehrheit. Allerdings wird der Annahme eine Kritik unter allen Umständen auf dem Fuße folgen. Schon wird die Frage von Neuwahlen erörtert. Vergessen darf auch nicht werden, daß gewisse Arbeiterparteien auch mit Generalkrieg gedroht haben, falls die Wehrpflicht eingeführt wird. Auch wird der Umstand, daß die Pflicht nicht auf Irland ausgedehnt wird, zu mancherlei Streitigkeiten Anlaß geben. Bedenkt man dabei, daß England nicht zuletzt aus Angst vor inneren Fragen sich in den Kriegsstreife stürzte, so wird man es verstehen, daß viele englische Politiker die Lage sehr wenig rosig betrachten. England hatte sich eben den Ausfall des Krieges ganz anders gedacht, als es nachher kam. Es sieht, daß mit der Annahme des Gesetzes noch lange nicht seine Durchführung garantiert ist und daß selbst mit der Durchführung noch nicht viel gewonnen wäre. Heere werden nicht aus der Erde gestampft, sondern nur in jahrelanger Arbeit gebildet. Dürftiges Geseh bekommt man über Nacht kein Offizierskorps. Und schließlich — was die Engländer selbst der Durchführung des Gesetzes alles für Steine in den Weg legen — wer weiß das heute? Hände genug sind dazu schon in England erhoben. Drosten die Kostenarbeiter doch schon mit Generalkrieg! So haben die Engländer bis jetzt nichts als ein Stück Papier und damit werden sich die Verbündeten nicht zufrieden geben. Sie wollen Niederlagen sehen!

Berlin, 8. Januar. Nach einem Londoner Bericht eines Züricher sozialdemokratischen Blattes hat ein englischer Sozialist im Unterhause gesagt, nie seien die Friedensaussichten seit Ausbruch des Krieges so ermutigend gewesen als jetzt. Eine neue Orientierung der öffentlichen Meinung mache sich in einflussreichen politischen Kreisen und in einem Teil der Presse entschieden bemerkbar. Heute, die nie Bedenken hatten, geben jetzt Zweifel den Ausdruck, ob die britische Regierung überhaupt imstande sei, den Krieg zum Sieg zu führen.

Amerika lenkt ein.

Ganz so heftig, wie unsere Gegner wünschten, scheinen die Amerikaner doch nicht in die U-Bootkriege zu hauen. Die „Kölnische Zeitung“ meldet nämlich aus Washington durch Funkdruck: Staatssekretär Lansing erklärte wiederholt, es gäbe keinen Persia-Fall, solange die Staatsbehörde nicht den letzten Beweis für die Anwendung eines Torpedos hätte. Lansing wertete sich, die Frage, ob etwa eine Kanone auf der Persia gewesen sei, zu erörtern, aber eine allgemein verbreitete Ansicht nimmt an, daß die Regierung die Amerikaner davor warnen will, auf bewaffneten Schiffen Liebesfahrten zu machen. — Weiter verlangen wir aber nichts, be-

sonders da es sich immer mehr herausstellt, daß die englischen Passagierdampfer durchweg mit Kanonen ausgerüstet sind.

Der Papst an Italien von der Entente verfehrt.

Lugano, 8. Januar. Aus vatikanischen Kreisen wird bestätigt, daß der Londoner Vertrag die Klausel über die Anerkennung des italienischen Garantegesetzes tatsächlich enthält. Der Papst erhielt davon am 24. Dezember Kenntnis.

Bekanntlich hat Italien für seine Unterchrift außerdem noch 2 Milliarden Lire von England bekommen.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 11. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Maffesio genommenen Gräben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf 480.

Ein französisches, mit einer 3,5 cm-Kanone ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Wiomes (südlich von Dirmuiden) durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand gefallen. Bei Journal wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 11. Januar. In Montenegro ist der Loven genommen. In dreitägigem hartem Kampfe überwand die Infanterie im Zusammenwirken mit Artillerie und der Kriegsmarine den Feind und drang über das 1700 Meter ansteigende Raßgebirge. 26 Geschütze, 4 Mörser, Munition und Material wurden erbeutet. Auch Berane und die Höhen südwestlich davon sind in unserem Besitz.

Türkische Vergeltung für Saloniki.

Das Wiener A. N. Tel. Kor. Büro meldet aus Konstantinopel: Als erste Vergeltungsmaßregel für die Verhaftung der Konsuln in Saloniki hat die Regierung die Verhaftung der hier zurückgebliebenen Beamten der englischen und der französischen Botschaft und einiger anderer Personen angeordnet und insgesamt zehn Personen verhaften lassen. Man glaubt, daß die Regierung noch zu weiteren Verhaftungen schreiten werde als Vergeltungsmaßregel für die in Saloniki erfolgte Internierung von tausend Untertanen der Mächte des Biederbundes.

Griechenland und die Mittelmächte.

Aus Athen wird über Budapest gemeldet (Mg.): Zwischen den Befehlshabern der Mittelmächte und der griechischen Regierung fanden Unterhandlungen statt. Der deutsche und der bulgarische Gesandte wurden vom König Konstantin empfangen, und teilten dem König mit, daß die Mittelmächte entschlossen seien, Griechenland bei der Bewahrung seiner Souveränität zu unterstützen.

Die Verhandlungen mit Griechenland über die Teilnahme Bulgariens an der Offensive gegen Saloniki wurden zur Zufriedenheit für beide Teile abgeschlossen.

Der Krieg mit Italien.

Ueber die hoffnungslose Lage des italienischen Heeres gegenüber den Oesterreichern veröffentlicht die „Kölnische Volkszeitung“ die Schilderungen eines Italieners, wonach die Soldaten von der Unmöglichkeit des Vorrückens erzählen.

Der Krieg der Türken.

Gallipoli vom Feinde befreit.

Konstantinopel, 9. Januar. In der Nacht räumten die Engländer nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten Sedd ul Bahr. Die Halbinsel Gallipoli ist von Engländern gesäubert.

Konstantinopel, 9. Januar. Infolge des letzten Sieges unserer Truppen bei Sedd ul Bahr ist die ganze Stadt festgelegt. Überall finden Freudenkundgebungen statt. In den Moscheen werden Gebete verrichtet und Dankgottesdienste in allen Kirchen und Tempeln abgehalten. Am Abend wird die Stadt illuminiert sein.

Konstantinopel, 9. Januar. Das historische Ereignis der Räumung des letzten Winkels der Halbinsel Gallipoli durch die Engländer ist durch eine Sonderausgabe des Amtsblattes bekanntgemacht worden. Einzelheiten werden noch nicht berichtet. Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schützengräben bei Sedd ul Bahr und Tette Burnu

befestigt haben, welche sie zu Anfang des Krieges ausgehoben hatten. Die Truppen haben dem Feind neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten abgenommen und ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff versenkt.

Die Halbinsel ist endgültig frei und wird frei bleiben. Kampferprobte Truppenverbände mit bedeutendem Geschützmaterial sind nun auf den anderen Kriegsschauplätzen verwendbar; der Seebetrieb wird freier und die feindliche U-Boot-Flotte, die das Normarmaree und den Bosporus heimsucht, verliert ihren Stützpunkt. Darüber hinaus aber bedeutet der Abzug eine äußerst schwere Erschütterung des ängstlich behüteten Entente-Bestandes im Orient, das in der letzten Zeit schon genug Stöße erlitten hat. Ein verheißungsvoller Jahresanfang für unsere Verbündeten.

Rut el Amara von den Türken eingeschlossen.

Konstantinopel, 9. Januar. Nachrichten von der Front auf Rut el Amara, das durch die von den Türken bei ihrer Verteidigung am Rnie des Tigrisflusses errichteten, von den Engländern später ein wenig umgebauten Befestigungen in eine kleine Festung umgewandelt ist, gegenwärtig von türkischen Truppen eingeschlossen, die bereits bis zur Hauptbefestigungslinie vorgebrungen sind. Man hofft, daß die Festung entweder durch Sturmangriffe oder durch Aushungerung eingenommen werden kann, so daß die über 10000 Mann starke englische Besatzung gefangen genommen werden würde. Die Engländer wollten, indem sie diese Streitkräfte in Rut el Amara festlegten, die Verteidigung des Ortes und den geordneten Rückzug des übrigen Teiles der Armee sichern. Dieses ist ihnen teilweise gelungen, doch konnten Teile der Armee, da sie sich gegenwärtig weit südlich von Rut el Amara befinden, der Festung nicht zu Hilfe kommen, zumal die Moral der Armee erschüttert ist.

General Hamiltons Bericht über die Augustkämpfe auf Gallipoli.

London, 8. Januar. (Mitteilung der Österreichischen Presse.) In General Hamiltons letztem Bericht werden die Operationen vor und während der sommerkrieglichen Kämpfe in der ersten Augusthälfte auf Gallipoli ausführlich beschrieben. Der Bericht schließt mit der Mitteilung, daß die Führer von Munition und neuen Truppen abgenommen habe und die auf Gallipoli stehenden Truppen hart von Frankritten heimgesucht wurden, daß sie aber trotzdem wohlgegart und voll Vertrauen waren, als Richter ihn am 2. Oktober telegraphisch anforderte, ihm eine Schätzung der Verluste einzuliefern, die die Räumung von Gallipoli mit sich bringen würde. Hamilton antwortete, daß er einen solchen Schritt für unbenutzbar halten würde. Am 16. Oktober wurde er telegraphisch nach London zurückgerufen, da die Regierung ein Gutachten von einem verantwortlichen Befehlshaber über die Frage einer Räumung in nächster Zukunft zu erhalten wünschte. Den Hauptteil des Berichts bildet eine Schilderung der heftigsten Schlacht im August. Die Türken wurden bei Sinda vollständig überrollt, aber infolge der unerschöpflichen Hilfe der Erziehung infolge der fortwährenden Kämpfe im schwierigen Gelände und der großen Bekamwerden bei der Wasserlieferung beschlossen General Stropford und seine Divisionäre zu warten, um die Truppen auszubringen zu lassen. Die zwölf Stunden Ruhe, die den Truppen gegönnt wurden, ermöglichten es den Türken, ihre Feststellungen heranzuziehen, und da die türkischen Streitkräfte immer stärker wurden, mußten die Truppen sich aus den eroberten Stellungen zurückziehen. Da die britischen Truppen schnell zusammenzubrechen und die Türken aber einen Überfluß an Munition und Truppen verfügten, drückte Hamilton um 50000 Mann früherer Truppen. Wenn diese sofort geschickt worden wären, hätte er der Flotte noch einen Weg nach Konstantinopel bahnen können. (2) Seine Entschädigung war um so größer, als er vernahm, daß die verlangten Verstärkungen nicht geschickt werden konnten.

Eine neue Niederlage der Engländer in Mesopotamien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: An der Front griff der auf eine Division geschätzte Feind, der sich in Iman Aliqart befand, in der Absicht, Rut el Amara zu Hilfe zu kommen, am 6. und 7. Januar unter dem Schutze von vier Kriegsschiffen unsere Stellung bei Cheit Saib, einen Tagemarsh zwischen diesen beiden Orten, sehr heftig an. Der Angriff wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen, die einige Gefangene machten, vollständig abgeschlagen. Die feindlichen Verluste werden auf 3000 Mann geschätzt. Besonders ein feindliches Kavallerieregiment erlitt sehr schwere Verluste.

Serbischer Größenwahn.

Der Kriegskorrespondent der „Wg. N. N.“ veröffentlicht die offizielle Feldpostkarte der Armees Peter von Serbien, die folgendes „Gebet der Truppe“ aufweist: „Allmächtiger Gott — wir beten zu dir — gib deinen Segen Peter Markovic, Rebelle von 1875. Er möge baldigst zur des großen Serbenreiches, Wasodenen, Serbien, Vnanal, Bosnien, Herzegovina, Slavonien, Dalmatien, Kroatien und des Slaveneriches werden. Du, Schöpfer der Welt, erhöre und segne die Gebete des ganzen Serbentums — die wir an dich richten, Überhöchster da oben im Himmelreich — und dann will der Serbe, nach fünf Jahrbundert des Sklaventums, zufrieden sein. Es lebe der Herr Peter, der Mächtige.“ — Es liegt uns fern, gegen König Peter einen Stein zu werfen. Er hat tapfer unter seinen Soldaten ausgehalten, aber zum „Zar Peter den Mächtigen“ verlangt's doch etwas mehr, als König

Beier zu leisten vermog. Dagegen werden die anderen Balkanvölker mit Interesse aus dieser Position festhalten, wie hoch sich ihr Erbteil an ihren Kosten verhält.

Tanzbelästigungen zugunsten des Roten Kreuzes.

Burgau, 8. Januar. Die Wolländer Wälder haben das Publikum zu regelmäßigen Tanzbelästigungen ein, die das italienische Rote Kreuz sämtlich jeden Dienstag und Donnerstag nachmittags sowie an den Donnerstagen abends und nachts veranstalten wird. Diese Tanzbelästigungen finden im Festsaal Eoba statt, dem früheren Festsaal des Reichsdeutschen Vereines in Kalland.

Schwere Verluste der Russen.

Konstantinopel, 9. Januar. Nach aus türkischer Quelle eingegangenen Privatmeldungen verlusten russische Streitkräfte, welche am 29. Dezember bei Sandtschubul geschlagen worden waren, sich gegen Urmia zurückziehen, wurden jedoch von türkischer und persischer Kavallerie verfolgt und mussten in Richtung nach Mandooch zurückweichen, wobei sie 400 Tote, darunter 4 Offiziere, eine Anzahl von Gefangenen und Kriegsmaterial verloren. Die türkische und persische Kavallerie gelangte bis in die Nähe von Mandooch.

Der englische Bericht über die Räumung Gallipolis.

London, 10. Januar. General Montrose meldet: Die Räumung der Halbinsel Gallipoli ist erfolgreich durchgeführt. Alle Kanonen und Haubitzen sind weggeschafft, außer 17 abgenutzten Geschützen, die vor Abzug in die Luft gesprengt worden sind. Der Gesamtverlust ist ein britischer Soldat. Die Franzosen haben keine Verluste.

Der Seekrieg.

Das engl. Schlachtschiff „Edward VII.“ gesunken.

London, 10. Januar. (Amtlich.) Das Schlachtschiff „King Edward VII.“ ist auf eine Mine gestoßen und musste wegen des hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darnach. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen, nur 2 Mann sind verlegt.

Notiz des Wolffbüreaus: Das Schlachtschiff hatte eine Wasserverdrängung von 17800 To.

Ein englisches U-Boot gesunken.

Da g, 6. Januar. Die des Marineparlament mittelt, traf das niederländische Kriegsschiff „Noordbrabant“ heute in der Höhe von Texel außerhalb der territorialen Gewässer ein britisches Unterseeboot, das Notsignale gab. Die ganze Besatzung von 32 Mann wurde durch den niederländischen Kreuzer gerettet. Das Unterseeboot ist gesunken.

Mit dem Untergang des englischen U-Boots „E 17“ haben die Engländer, laut „Vol. Anz.“, bisher sechzehn U-Boote verloren.

Deutsches Reich.

Zur Eröffnung des Landtags.

Im Reichsanzeiger wird jetzt mitgeteilt, daß die Eröffnung des zum nächsten Donnerstag, den 13. d. M. einberufenen preussischen Landtages mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgen wird. Zuvor wird Gottesdienst, um 11 Uhr im Dom für die evangelischen und um 11 1/2 Uhr in der St. Hedwigs-Kirche für die katholischen Mitglieder, stattfinden.

Votales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 11. Januar 1916.

§ (Die öffentliche Wohltätigkeitsaufführung) des hiesigen Gäcklervereins findet am Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 2 Uhr im Frauenlichen Saale statt. Das überaus melodische Werk verspricht in musikalischer Beziehung einen hohen Genuß. Es ist mit das Beste, was uns B. Viel geschaffen hat. Um die Einwirkung der Kontraste hat sich der gewonnene Chor emsig bemüht, so daß der Besuch des Konzertes wohl bestens zu empfehlen ist. Den musikalischen Teil führt die Rathborer Stadtblasor aus. Da uns derartige Darbietungen nur selten gemacht werden können und der Reinerlös zum Besten der Kriegswaisen verwendet werden wird, ist auf ein volles Haus zu rechnen. (E. h. Jn.)

§ (Der städtische Verkauf) von Lebensmitteln wird am Donnerstag den 13. d. M. in dem bisherigen Verkaufsstelle (August Hensel, Ring) fortgesetzt. Ferner werden morgen Mittwoch den 12. d. M. vormittags in der Volkshaus Petroleumzettel (für den Haushalt 2 Liter) ausgefertigt. (E. amt. Bekanntn.)

§ (Weim hiesigen Standesamt) sind im Jahre 1915 beurlaubet worden: 134 Geburten, 21 Eheschließungen und 159 Sterbefälle (gegen das Vorjahr 28 Geburten und 10 Eheschließungen weniger, 4 Sterbefälle mehr.)

§ (Aus der letzten Schöffensitzung.)

Die Witwe R. von hier war wegen willkürlich folger Anschuldbung zweier hiesiger Beamten, des Polizeiergeanten Bucher und des Lehrers Renelt, angeklagt. Die Veranlassung zu dieser Anzeige war die Verurteilung der Frau R. und ihres Sohnes wegen eines Ranienendiebstahls, wobei Frau R. anhaltend bestritt, die von ihrem Sohne auf unrechtmäßige Weise gebrochene Karmel mit ihren Kindern verzehrt zu haben. Sie behauptete nun in einem an die Kgl. Regierung gerichteten Schreiben, daß die oben genannten Beamten durch Schläge und Drohungen bereit auf ihre Kinder eingewirkt hätten, so daß diese aus Angst ein Geständnis ablegten, das der Wahrheit nicht entsprach. Außerdem bestritt sie die Angeklagte den Polizeiergeanten B., daß derselbe sich ihr gegenüber, als er dienstlich in dem von ihr bewohnten Hause zu tun hatte, sich nicht einwandfrei benommen habe. Da sich durch die Untersuchung die völlige Grundlosigkeit der Anzeige, die sehr harte Beleidigungen enthielt, herausstellte, wurde die Angeklagte zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Eine ganze Anzahl junger Burken aus Vorbrüggen und Klostochin hatte es sich in der letzten Zeit zum Privatvergnügen gemacht, der Besichtigung des Häuslers Schromel in Vorbrüggen fast alltäglich einen Besuch abzustatten und sich dort unter Verübung eines großen Lärms unter dem Schutze der Dunkelheit möglichst regellos benehmen zu können, indem sie fortwährend Steine auf das Haus schlugen, den Zaun demolierten und die Fenster einschlugen in der Hoffnung, nicht erkannt worden zu sein. Das ist ihnen auch zum Teil geglückt, nur einige, welche sich doch etwas zu breit benommen hatten, sind erkannt und jetzt mit empfindlichen Geldstrafen bestraft worden.

§ (Die Schöffensitzungen), welche bisher am Donnerstag hier abgehalten wurden, sind für dieses Jahr auf Freitag verlegt worden.

§ (Votrattonen.) Die Staatsaufnahme vom 16. September 1915 hat ergeben, daß die Votrattdirektorate im deutschen Reich ausreichen, um Bevölkerung und Heer bis zur nächsten Grate zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, daß die freieren Wohnstätten, welche der Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden, die Freigabe von Winterkorn, Futtermittel, die geringere Ausbeutung, sowie die Erhöhung der Votrattdirektion bei Verbrauchern und Landwirten die Auflassung erlaubt haben, als was unser Vorrat überreichlich und Vorrat nicht vorhanden wäre. Diese Auflassung ist territorial. Wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reich, sondern auch mit einer blutigen Reserve ins nächste Wirtschaftsjahr hinarübergehen wollen. Das Kuratorium der Reichsgüterstelle hat daher beschlossen, unter Aufhebung der freieren Wohnstätten zu den Bestimmungen des Verteilungsplans des vorigen Jahres zurückzuführen und die Tageskopplung wie im Frühjahr 1915 festzusetzen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter nach härteren Votrattdirektion wird wie bisher ausreißend gesorgt werden.

§ (Die preussische Wahlrechtsreform.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, bezieht sich die unterrichteten Kreise die Bildung eines Votrattdirektion, daß die Erklärung im Preussischen Landtag für die Abänderung des Preussischen Wahlrechts erfolgen werde, als glaubwürdig. Ob diese Erklärung bereits in der Thronrede oder erst im Laufe der Verhandlungen des Preussischen Landtages abgegeben werden wird, und welche Form sie haben wird, darüber ist bis jetzt noch nichts bekannt.

§ (Der Kriegsschaden in Ostpreußen.) Vom Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wird dem Reichsminister: Durch die Zittungen geht eine Mitteilung, nach der der gesamte Kriegsschaden in Ostpreußen auf drei Milliarden Mark festgesetzt sein soll. Diese Nachricht entspricht der Begründung. Die entgeltliche Festsetzung des gesamten Kriegsschadens kann überhaupt erst beginnen, wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen sind. Aber auch die vorläufige Ermittlung, welche als Grundlage für die Vorentscheidung dient, ist in den stark zerstörten Bezirken noch nicht so weit gediehen, daß sich ein bestimmtes Urteil über die Höhe des Gesamtschadens gewinnen läßt. Mit Sicherheit läßt sich jetzt schon sagen, daß der ausgegebene Betrag von drei Milliarden Mark nicht annähernd erreicht werden wird.

§ (Landsturm-Rüstung der österreichisch-ungarischen Heeresangehörigen.) In Österreich-Ungarn wurde die Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahre ausgedehnt. Es haben daher alle in den Provinzen Schlesien und Posen ständig wohnhaften österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1865 bis 1872 — gleichgültig, ob gedient oder nicht gedient — zu der beim 1. u.

2. Konsulate in Breslau in der Zeit vom 17. Januar bis einschließlich 12. Februar 1916 Nationalitäten Rüstung nach den Ausgabebüchern ihrer Familiennamen zu erfassen.

§ (Abänderung des Jagdgesetzes.) Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Abänderung einiger gesetzlichen Bestimmungen über die Schutzzeiten des Wildes und den Verkehr mit Wild auf eingetriebenen Wildgärten. Danach werden die Oberpräsidenten u. a. ermächtigt, nach vorher ergangener Prüfung des Vordrucks für den Umfang der Provinzen oder einzelne Teile derselben im Jahre 1916 den Beginn der Schonzeit für Hasen auf den 1. Februar und für Fasanen auf den 1. März festzusetzen.

§ (Die Steuerzuschläge in Preußen.) Die „Post. Ztg.“ schreibt: Die neuen preussischen Steuerzuschläge werden in der national-liberalen Korrespondenz auf einen Betrag der Parteien zurückgeführt. Das offizielle Parteiorgan der Nationalliberalen schreibt: Ein Fehlbetrag von 116 Millionen ist aus dem Rechnungsjahr 1914 zu decken. Zur Verteilung dieses Mehrbetrags steht, solange an eine grundlegende Steuerreform nicht herangetragen werden kann, kein anderer Weg offen, als die Erhöhung der seit sechs Jahren eintreibenden Zuschläge zur Einkommen- und Erbschaftsteuer.

§ (Der Balkanzug.) Die königliche Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Der Balkanzug-B. Nr. 17 beginnt von Berlin und München am Sonntag, den 15. Januar, von Rosenthaler Platz am Dienstag, den 18. Januar.

§ (Militärische Vorbereitung der Jugend.) Zu den für die militärische Vorbereitung der älteren Jahrgänge der Jugend der Beginn des Krieges vom Kriegsministerium erlassenen Mitteln sind jetzt Erörterungen und Ergänzungen erschienen, denen die bisher gesammelten Erfahrungen zugrunde gelegt sind. Die bringen eine wesentliche Änderung in dem bisherigen Lehrplan der Jugendwehr.

§ (Schlesien, die Provinz mit dem größten Viehbestand.) Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember dieses Jahres liegen erst in rohem Umriss vor. Der größte Viehbestand hatte die Provinz Schlesien, nämlich 1650948 Stück, den größten Schweinebestand Hannover mit 3352588 Stück.

§ (Anhebung der Höchstpreise für Saatkartoffeln.) Der Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen, durch die die Höchstpreise für Saatkartoffel in aufgehoben werden.

§ (Fabrik, 10. Januar. Am 23. November d. J. bricht die Fabrik der Firma F. Daase ein seltenes Jubiläum. Die Fabrik wurde vor 150 Jahren gegründet und hat sich seitdem in der gleichen Familie von Generation zu Generation (heute der sechsten) fortgesetzt. Anlässlich dieses Jubiläumjahres hat der Inhaber der Firma, Dr. F. H. Daase, folgende Stiftung angeordnet: 250000 Mark werden dem Ronto Arbeiter-Unterstützungsfonds zugewiesen; 250000 Mark werden der früheren Stiftung der Familie Daase an die Stadt Rybnitz beigegeben. Die Zinsen dieses Kapitals sollen zur Kriegs- und Hinterbliebenenfürsorge in der Stadt Rybnitz verwendet werden.

§ (Fest, 10. Januar. Die beiden Grundstücke Nr. 77 und 78 in der Stadt Birk, genannt „Hotel Schwarzger Adler“, sind aus dem Besitz der evangelischen Kirchengemeinde, die sie vor einiger Zeit im Zugsabfertigungsverfahren erworben hatte, durch Kauf in den Besitz der städtischen Verwaltung für 38000 Mark übergegangen.

Bekanntmachung.

In der Angelegenheit betreffend Einziehung folgender Fußwege:

- a) des an dem Ortsteil des Maurermeisters Herrn Erax führenden Raines,
- b) des bei der Dudenischen Ziegelei führenden Raines

weisen wir unter Bezugnahme auf unsere Stadtblattbekanntmachung vom 1. Juli 1915 — Stadtblatt Nr. 54 pro 1915 — darauf hin, daß, nachdem die erhobenen Einprüche inzwischen erledigt worden sind, die fraglichen Fußwege nicht mehr als öffentliche Wege, sondern als Interessentenwege gelten, also nur von den angrenzenden Grundstücksbesitzern, deren Pächter und ihrer Arbeiter benutzt werden dürfen.

Sobrau D. S., den 8. Januar 1916. Die Polizei-Verwaltung als Wegepolizei-Behörde. Reich.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß von Mittwoch, den 12. d. Mts. ab und zwar nur vormittags in der Volkshaus Petroleumzettel (per Haushalt 2 l.) ausgefertigt werden. Sobrau D. S., den 11. Januar 1916. Der Magistrate. Reich.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. Januar cr., vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr wird in unserer Verkaufsstelle (August Hensel, Ring) der Verkauf folgender Lebensmittel fortgesetzt:

1. Örlinge Erbsen zum Preise von 0,60 M à Pfd.
2. Weiße Speisebohnen " 0,60 " "
3. Reis (nur für die minderbemittelte Bevölkerung) 0,60 " "
4. Schweizer Zwieback " 1,40 " "
- (aus reinem Weizenmehl)
5. Erbsenmehl " 0,60 " "
6. Sagomehl " 0,60 " "
7. Ausländische gute Speisebutter (pro Haushaltung nur 3 Pfd.) 2,70 " "
- (Der Höchstpreis für inländische Butter wird hierdurch nicht berührt).
8. Salzheringe 0,15 Mp. Stk.
9. Amerik. Sped gefalzen . . . 2,00 " à Pfd.
10. " geräuchert 2,25 " "

(Zu 9 und 10 in unbeschränkter Menge, aber nur für Selbstverbraucher.)

11. Sendung eingetroffen: Sardinen in Öl (Dose 180 bis 220 g brutto) 0,40 M pro Dose. Bemert wird, daß Reis und Sped nur gegen vorher in der Waage zu lösende und nur bis vormittags 12 Uhr in der Kammerkasse zu bezahlende Karte verabsolgt wird. Alle anderen Artikel werden in der Verkaufsstelle bar bezahlt.

Sohrau OS., den 4. Januar 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Wehrpflichtigen behufs Eintragung in die Stammtafel hat in diesem Jahre in der Zeit vom 15. bis 20. Januar 1916 in unserer Stadt- und Polizei-Bezirksamt — Zimmer Nr. 3 — zu erfolgen.

Zur Meldung sind verpflichtet:

1. **Samtliche Mannschaften des Jahrgangs 1896, die noch nicht eingetragt sind** — also sowohl die Unzulässigen als auch die Ausgehobenen und Zurückgestellten.

2. **Samtliche Mannschaften des Jahrgangs 1894—1895 oder früherer militärischer Jahrgänge, die auf Grund körperlicher Fehler, oder auf Grund einer Reklamation die Eintragung „ein Jahr zurück“ bzw. „zeitig unzulässig“ erhalten haben.**

Bei der Anmeldung sind die Militärausweis-papiere vorzulegen. Ohne dieselben kann die Eintragung nicht bewirkt werden.

Diejenigen Militärschlichtigen, welche sich ohne Grund zur Stammtafel nicht rechtzeitig angemeldet haben bzw. angemeldet worden sind, werden ohne Weiteres der hiesigen Amtsabteilung zur Strafzahlung gemäß § 25 Ziff. 11 der Wehrordnung und der Kreisblattbekanntmachung des Herrn Kgl. Landrats vom 16. 1. 1907 — Eid. 3 des Kreisblatts für 1907 — nachhaft gemacht.

Sohrau OS., den 11. Januar 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 (R. G. Bl. S. 748 und ff.) ist der Handel mit Stroh nur insoweit gestattet, daß das Stroh nach § 3 Abs. 2 a. a. O. von der Bezugsvereinbarung der Deutschen Landwirtschaft m. B. H. in Berlin freigegeben und darüber eine Bescheinigung erteilt ist. Der Kleinverkauf von Stroh ist nach der Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 18. 11. 15 (R. G. Bl. S. 773/4) nur in Mengen von nicht mehr als täglich 15 Doppelzentner unmittelbar an den Verbraucher unter der Voraussetzung gestattet, daß zur Beförderung des Strohes bis zum Verbrauchsort die Eisenbahn oder der Wasserweg nicht benutzt wird.

Oppers, den 28. Dezember 1915.
Der Regierungs-Präsident.
gez. Hrgt.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Sohrau OS., den 11. Januar 1916.
Die Polizei-Verwaltung.
Reiche.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Januar 1916, vormittags 10 Uhr werde ich in Zimmendorf
1 Nufbaumkleiderschrank und
1 Nufbaumvertikow
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung vorher im 3dztelblosen Gasthause.
Sohrau OS., den 11. Januar 1916.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben unseres teuren Entschlafenen, des

Hauptlehrers a. D. Joseph Kuberek

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Sohrau OS., den 11. Januar 1916.

Die trauernde Familie.

Pfarr-Cäcilien-Verein Sohrau OS.

Wohltätigkeits-Aufführung

zu Gunsten armer Kriegerwaisen

am Sonntag, den 16. Januar 1916, nachmittags 2 Uhr
im Brauer'schen Saale.

Aufführung der mehrteiligen Kantate

Gelobt sei Jesus Christus

von P. Piel für Soli, Chor und Orchester
mit verbindender Deklamation.

(Dirigent: Lehrer R. Sciuk.)

Preise der Plätze: Sperrsitze 1,50 M, I. Platz 1 M, Stehplatz 50 Pf.

Vorverkauf in P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.

Der Wohltätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

Textbücher sind im Vorverkauf und an der Kasse zu haben.

Die Orchestermusik stellt die Ratiborer Stadtkapelle.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Da die Vorratserhebung über die Getreide- und Mehloorräte vom 16. November 1915 im Gegensatz zu der Entschädigung vom Juli v. J. ein überraschend unglückliches Ergebnis gehabt hat, hat das Preussische Landes-Getreideamt eine sofortige eingehende Nachprüfung der gesamten Vorratserhebung angeordnet. Wenn auch vorläufig angenommen wird, daß das Ergebnis der Vorratserhebung nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, so liegen doch auch bedauerliche Anzeichen dafür vor, daß in erheblichem Umfang Brotgetreide unerlaubter Weise verfrachtet worden ist.

Jedenfalls muß die Reichsgetreidebestelle, um sichere Unterlagen für ihre weiteren Entschädigungen zu gewinnen und die Verantwortung für die Brotversorgung des deutschen Volkes weiter tragen zu können, entscheidenden Wert darauf legen, daß unermüßlich Aufklärung darüber geschaffen wird, mit welchen Brotgetreidevorräten tatsächlich gerechnet werden darf. Zu diesem Zweck ist in allen Kreisen die sofortige eingehende Nachprüfung der gesamten Vorratserhebung vom 16. November v. J. vom Landesgetreideamt angeordnet worden. Die Nachprüfung hat sich unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Veränderungen auf den Bestand am 16. November zu erstrecken und das Mehr an Brotgetreide, Hafer und Mehl festzustellen, das gegenüber der Angabe des Anzeigepflichtigen vorhanden war. Zur Durchführung dieser Nachprüfung sind durch geeignete Vertrauensmänner die am Tage der Nachprüfung bei jedem einzelnen Besitzer tatsächlich vorhandenen Vorräte festzustellen.

Im Kreise Rybnitz findet diese Nachprüfung durch die Herren Amtsvorsteher in Gemeinschaft mit einem Gemeindebeamten und dem zuständigen Gendarmen-Wachmeister am 13. Januar d. Js., beziehungsweise — wo mehrere Tage erforderlich sind — an den unmittelbar vorhergehenden oder nachfolgenden Tagen statt.

An alle Besitzer von Getreide- oder Mehloorräten geht die dringende Aufforderung, die Kommission bei dieser Nachprüfung auf jede Weise zu unterstützen und die sämtlichen vorhandenen Vorräte ohne weiteres vorzuzeigen.

Jedes Verbergen oder Verschweigen von Vorräten oder eine etwaige Widerselblichkeit gegenüber der Kommission würde jetzt unnachlässig zur gerichtlichen Bestrafung gelangen.

Rybnitz, den 4. Januar 1916.

Der Landrat. Lenk.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Im diesseitigen Stadtbezirk findet ebenfalls eine Nachrevision statt und zwar durch einen vom Kreise ernannten Sachverständigen unter Zuziehung eines diesseitigen Sachverständigen.

Sohrau OS., den 10. Januar 1916.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rolle der zum Feuerlöschdienst verpflichteten arbeitsfähigen männlichen Ortsbewohner über 18 und unter 55 Jahren vom 15. bis 31. Dezember 1915 ausgearbeitet hat und Einsprüche gegen dieselbe nicht erhoben worden sind, ersuchen wir alle diejenigen Personen, welche sich von der Feuerlöschpflicht ab lösen wollen, die Ablösungsgelder bis zum 1. Februar 1916 an die hiesige Kammerkassette zu zahlen, andernfalls sie bei Ausbruch eines Feuers noch zu den Feuerwehrlösungen unbedeutend zu ersuchen haben. Die Ablösungsgelder betragen jährlich 4 Mk., dagegen die Strafe beim Nichterschienen zu einer Übung oder zu einem Brande in jedem einzelnen Falle 8 Mk.

Sohrau OS., den 27. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Mehrere Kräftige

Arbeiter

(jüngere und auch ältere) können sich sofort melden bei

Paul Szczeban
Dampfägewerk.

2 Stuben

sind, eventl. auch geteilt, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Valentin Hensel.

Junges Mädchen

fürs Kontor (eventl. auch Anfängerin) für sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.